

findet das in der Ordnung, und unliebsame Zwischenfälle sind fast nicht zu verzeichnen.

Um zum Schluss noch einige stereotype Fragen, die der wissensdurstige Badegast (*Kymophilus vulgaris* — Kuckuck) häufig stellt. „Sagen Sie mal, Herr Förster, wo sind denn eigentlich die Nistkästen für die Möven?“ — „Also Sie machen den Tieren die Nester da auf der Erde zurecht und dann legen die Vögel Eier?“ — „Haben Sie auch ein Bett?“ — „Womit werden nun Ihre Vögel gefüttert?“ — „Was essen Sie denn gewöhnlich?“ — „Bekommen Sie oft Besuch von Fremden?“ — „Haben Sie hier auch Trinkwasser?“ — Nach Möglichkeit werden alle Fragen erschöpfend beantwortet, und schon manche vergnügte Stunde ist in der Erinnerung an derartige Fragen dort verlebt worden.

---

### Der Anhaltische Bund für Vogelschutz (Sitz Cöthen).

Von Paul Gottschalk in Cöthen.

(Mit Schwarztafel XVI bis XXI.)

Die Tätigkeit des Anhaltischen Bundes für Vogelschutz erstreckte sich im verflossenen Jahre auf die Weiterentwicklung und Ausbreitung unseres Bundes in unserem Heimatlande, auf einen immer durchgreifenderen Vogelschutz im allgemeinen und im besonderen auf den Ausbau unserer beiden Schutzgebiete auf den Werderinseln und an den Michelschen Teichen bei Cöthen, worüber getrennter Bericht weiter unten folgt.

Das Interesse am Vogelschutz ist hier im steten Wachsen begriffen, und damit nimmt auch die Zahl unserer Mitglieder stetig zu. Wir zählen jetzt zirka 900 Mitglieder ohne die Mitglieder der korporativ beigetretenen Vereine und der Jugendabteilung. Erfreulich ist es, dass die Geflügelzuchtvereine, die den Vogelschutz auch auf ihr Programm gesetzt haben, jetzt beginnen, mit uns in Verbindung zu treten und dem Bunde beizutreten. Ist es uns doch auf diese Weise möglich, auch hier mit unserm Rat für einen Erfolg versprechenden Vogelschutz zu wirken. Auch der rührige Vogelschutzverein Baalberge trat korporativ dem Bunde bei, und so ist zu hoffen, dass wir unserm Ziele, alle gleichgesinnten Vereine im Bunde zu vereinigen, immer näher kommen. Die Ortsgruppe Dessau zählt zirka 200 und Rosslau zirka

45 Mitglieder. In den übrigen Städten konnten noch keine geeigneten Leiter der Ortsgruppen gefunden und infolgedessen die Einzelmitglieder noch nicht zu Ortsgruppen zusammengefasst werden. Aber gerade dies ist für den lokalen und praktischen Vogelschutz wichtig, und deshalb gehört die Bildung von Ortsgruppen mit zu unseren Hauptaufgaben. Wir suchen dies durch Vorträge in den betreffenden Städten zu erreichen. So haben wir im vergangenen Jahre stark besuchte Versammlungen in Nienburg a. Saale, Rosslau a. Elbe und Dessau abgehalten, auf denen Herr Amtmann M. Behr-Cöthen seine prächtigen Naturaufnahmen aus der Vogelwelt im Lichtbild mit entsprechendem Texte vorführte und für den Bund geworben wurde. In Cöthen veranstalteten wir am 2. April unsere Hauptversammlung. Die im Anschluss daran allgemein einberufene Versammlung gab uns Gelegenheit, durch einige Vorträge weiteres Interesse für die Vogelwelt und deren Schutz zu erwecken. Vor allem suchten wir dabei durch ausgehängte Vogeltafeln und eine grosse Sammlung ausgestopfter Vögel und Erklärung dieser auch die unbedingt nötige Kenntnis unserer umgebenden Vogelwelt zu verbreiten, getreu dem Liebeschen Worte: „Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn ihr sie mit rechtem Erfolge schützen wollt.“

Um diese Kenntnisse und damit eine immer tiefere Beschäftigung mit dem Vogelschutz zu fördern, haben wir hier für Cöthen noch die Einrichtung getroffen, dass wir monatlich einen der allwöchentlichen Sitzungsabende des Ornithologischen Vereins „Joh. Friedr. Naumann“ dem Vogelschutz widmen, und dass die Mitglieder des Bundes ein für allemal hierzu eingeladen sind.

Was die praktische Ausübung des Vogelschutzes betrifft, so ist zunächst zu berichten, dass die beiden Schutzanlagen nach v. Berlepsch'schem Muster in unseren städtischen Anlagen sich gut entwickelt haben. Durch äussere Umpflanzung mit Strauchwerk werden auch die abschliessenden Drahtzäune schon fast vollkommen den Augen der Spaziergänger entzogen, so dass die Absicht, das Schutzgehölz vollkommen den Anlagen einzufügen, erreicht ist. Ein weiteres Schutzgehölz auf Pilsenhöhe, zirka eine Stunde von Cöthen entfernt, das Herr Kreisdirektor v. Brunn aus eigenen Mitteln angelegt hat, hat sich bis auf einige, durch die

Ungunst der Witterung eingegangene Bäume auch gut entwickelt und verspricht einmal schöne Erfolge in einer Gegend, wo die Vögel sonst wenig Gelegenheit zum Nisten fanden.

Auf unsere Veranlassung hat die hiesige Stadtverwaltung eine grössere Zahl Nisthöhlen zu Beginn des Jahres kommen lassen und in den städtischen Anlagen sachgemäss durch den in Seebach ausgebildeten Forstwart aufhängen lassen. Sie wurden bis auf ein paar vereinzelte alle angenommen. Wir hoffen in diesem Jahre auf weitere Vermehrung. Auch die Ortsgruppe Dessau hat 100 Nisthöhlen aufgehängt, und für Private haben wir mehrmals Sendungen aus Büren i. W. kommen lassen.

Ebenso wurden unsere Futtergeräte vermehrt und unseren Mitgliedern mit Rat und Tat bei der Beschaffung von Futterhäusern und Futtergeräten, wie sie für die verschiedenen Ansprüche und Wünsche nötig waren, zur Seite gestanden.

Vom Magistrate der Stadt Cöthen wurde der Vorstand des Bundes um Vorschläge zur Verminderung der Sperlingsplage ersucht infolge von Klagen aus den Kreisen der Feld- und Gartenbesitzer. Das Aussetzen von Prämien, wie es in einigen Nachbarstädten geschehen ist, scheint keine durchgreifenden Erfolge gehabt zu haben, auch ist hierbei die Gefahr der Vernichtung anderer Singvögel zu gross. Wir empfahlen deshalb das Aushängen von tönernen Sperlingsnestern der Tonwarenfabrik Seegerhall zur Vernichtung der Bruten. Hierbei haben wir aber besonders betont, dass unter allen Umständen die Beteiligung der Jugend dabei auszuschliessen ist, um eine Verrohung und groben Unfug zu vermeiden. Ausserdem sind wir zur Kontrolle des ganzen Verfahrens erbötig, um zu verhindern, dass andere Bruten als Sperlingsbruten vernichtet werden. Die Anfrage kam leider zu spät, um noch in diesem Jahre Erfolge erzielen zu können.

In der immer brennender werdenden Katzenfrage will der Vorstand des Bundes mit dem Vorstande des Verbandes Anhaltischer Geflügelzuchtvereine gemeinsam vorgehen; es wird später darüber berichtet werden.

### I. Schutzgebiet auf den Werderinseln.

An unserm diesjährigen Besuche der Werderinseln am 3.—7. Juni nahmen die Herren Regierungsrat Dr. Teichmüller-Dessau, Börner,

Büchner und Gottschalk-Cöthen teil. Wir fanden wieder bei unserm lieben Permins in Wendisch-Langendorf Unterkunft, Herr Regierungsrat Dr. Teichmüller folgte der freundlichen Einladung des Herrn Försters Mau nach dem eine Stunde entfernt gelegenen Forsthaus Bisdorf. Ein Abendspaziergang auf dem hohen Ufer erfrischte uns nach der ganz-tägigen Bahnfahrt, und nach dem Abendbrote ging es bald zu Bett, denn früh beizeiten sollte es hinübergehen nach den Werdern.

Strahlend ging am andern Morgen die Sonne auf, und schon beim Hinausblicken aus den Fenstern bot sich der erste ornithologische Genuss. Nur wenige hundert Schritte vom Hause entfernt sassen auf einem Hüengrab auf dem hohen Ufer sieben bis acht prachtvoll gefärbte Brandgänse (*Tadorna tadorna [L.]*). Der Anfang war gut. Schnell ging's ins Zeug und in die Wasserstiefeln, und gleich nachdem die Herren Teichmüller und Mau angekommen waren, führte uns Albert, unser braver Wärter, im Boote hinüber nach den Inseln. Wieder wie im vorigen Jahre zog zur Begrüssung eine Reihe Höckerschwäne (*Cygnus olor [Gm.]*) mit sausenden Schwingen über unser Boot dahin, während das staunende Auge drüben am seewärts gelegenen Rande der Sandbank, des sog. „Bockes“, wo die anstürmenden Wellen deutlich als dunkle, erhabene Linie zu erkennen sind, Tausende von Vögeln stehen sah. Beim Betreten der Inseln empfing uns das ohrenbetäubende Geschrei der Lach- und Sturmmöven, der Seeschwalben und Rotschenkel.

Unser heutiger Begang der Inseln galt einer allgemeinen Orientierung über den diesjährigen Bestand. Ausserordentlich haben sich die Lachmöven (*Larus ridibundus L.*) vermehrt, während der Bestand der Sturmmöven (*Larus canus L.*) ungefähr derselbe geblieben ist. Ueber die Vermehrung der Lachmöven soll wieder von den Fischern Klage geführt worden sein, obwohl hierzu durchaus kein Grund vorliegt, da Lachmöven bekanntlich den Fischern keinen Schaden zufügen. Das tun höchstens die grösseren Arten und die Seeschwalben. Doch um diesen Klagen gerecht zu werden, mussten den Möven eine grössere Zahl Eier weggenommen werden. Ob das einen Zweck und Erfolg hat, ist eine andere Frage. Das Numerieren der einzelnen Mövenester durch Pfähle haben wir aufgegeben, da es kaum noch möglich ist, damit durchzukommen; es mögen wohl an dreitausend sein, die in vier Kolonien

verteilt sind. Die Seeschwalben, zirka hundert Paare, wohl lauter Flußseeschwalben (*Sterna hirundo L.*), haben etwas im Bestande abgenommen, ebenso die Kampfhähne (*Totanus pugnax [L.]*), von denen wir kaum noch hundert feststellen konnten. Die Zwergseeschwalben (*Sterna minuta L.*) fanden wir heute zunächst noch nicht, ich komme weiter unten darauf zurück. Einige Wochen später stellte Herr Amtmann Behr zwei Raubseeschwalben (*Sterna caspia Pall.*) auf der dem grossen Werder zu gelegenen Ostspitze von Zingst fest. Eine deutliche Zunahme zeigen Austernfischer (*Haematopus ostralegus L.*), Rotschenkel (*Totanus totanus [L.]*) und die kleinen Alpenstrandläufer (*Tringa alpina schinzi Brehm*), während die Kiebitze (*Vanellus vanellus [L.]*) im Bestande ungefähr gleich geblieben sind. Auch die Enten zeigten in diesem Jahre eine deutliche Vermehrung. Wir fanden die Nester der Märzente (*Anas boschas L.*), Löffelente (*Spatula clypeata [L.]*), Knäkente (*Anas querquedula L.*) und Spiessente (*Anas acuta L.*), während Reiherenten (*Nyroca fuligula [L.]*) sich draussen an der See aufhielten. Brandgänse (*Tadorna tadorna [L.]*) beobachteten wir hier und da, konnten diesmal aber keinen Bau feststellen. Avosetten (*Recurvirostra avosetta L.*) entdeckten wir an diesem Morgen noch nicht, um so mehr waren wir dann erfreut, Gutes darüber berichten zu können. Als besondere Ueberraschung ging aus dem Schilfe ein grosser, dunkler Vogel auf — ein Schwarzstorch (*Ciconia nigra [L.]*) — und schwebte lange Zeit herrlich in geringer Höhe über uns, so dass man jede einzelne Feder zählen konnte. Er strich dann hinaus auf die Sandbank zu den Reihern (*Ardea cinerea L.*) und hielt noch lange unserer Beobachtung stand. Der Wärter berichtete, dass er mehrfach zwei Schwarzstörche beobachtet habe, so dass anzunehmen ist, dass sie in einem der nahen Forste an der Küste genistet haben, wo, haben wir allerdings nicht feststellen können.

Am Nachmittage fuhr uns Herr Permins im grösseren Boote nach einer Stelle im Fahrwasser in der Nähe des grossen Werders, wo er beim Fischen Avosetten beobachtet hatte. Wir fanden hier im vielleicht halbmansshohen Wasser in grosser Ausdehnung Hornkraut (*Ceratophyllum*), dessen oben absterbende Teile eine dichte, aber schwankende Fläche bildeten, „Thyoss“ nannten es die Fischer. Und auf diesen schwimmenden Inselchen standen 16 Nester der Avosetten,

von denen sieben dann leider bei hohem Wasserstande und Sturm vernichtet wurden. Wir kamen bis auf Armlänge an die Nester heran und konnten die Eier, sowie die zierlichen Avosetten, die uns durch allerlei Gliederverrenkungen täuschen und fortlocken wollten, prächtig beobachten.

Wir fuhren dann nach dem gegenüberliegenden Bisdorfer Forste, dem die anderen Herren noch einen Besuch abstatteten, um von da zu Fuss nach Haus zu wandern, während ich im Boote die Heimfahrt antrat, hochbefriedigt von diesem ersten Tage auf den schönen Werderinseln.

Der nächste Vormittag war für den grossen Werder bestimmt, der in einer Ausdehnung von zirka 120 Hektar zwischen den kleinen Werdern und Zingst sich erstreckt und ein Gehöft trägt. Hier herrscht bei weitem nicht das reiche Vögelleben wie auf den kleinen Werdern, ist er ja auch höher und trockener gelegen. Doch bot sich uns des Interessanten noch gar viel. Beim Landen strich ein Mittlerer Säger (*Mergus merganser L.*) vorüber. Herr Börner und Herr Büchner, die darum weit über die teils trockene, teils wenig überschwemmte Sandbank hinauswanderten, sahen dort viele Flüge Säger von 10—15 Stück zwischen den zahllosen Entenscharen. Auch drei Silbermöven (*Larus argentatus Brünn*), eine alte und zwei junge, beobachteten sie da draussen. Herr Teichmüller und ich gingen unterdessen am Strande entlang. Hier balzten noch viele Alpenstrandläufer (*Tringa alpina Schinzi Brehm*) trillernd in der Luft oder liefen nur wenige Schritte vor uns im nassen Sande dahin. Dazwischen trieben sich zahlreiche Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula L.*) — wir schätzen zirka fünfzig Paare im ganzen Gebiete — umher, und mitten unter ihnen entdeckten wir zu unserer Freude auch Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) in nicht zu geringer Zahl, vielleicht zwanzig Stück, deutlich waren die oft nebeneinanderstehenden beiden Regenpfeifer zu unterscheiden. Ganz nahe am Ufer standen auch drei Uferschnepfen (*Limosa limosa [L.]*) und Austernfischer, Rotschenkel und Kampfläufer flogen hin und her, ebenso strich ein Flug hellfarbiger Wasserläufer (*Totanus littoreus [L.]*) vorüber, die hier aber nicht brüten, sondern noch auf dem Durchzuge waren. Weiterhin nach Zingst zu fanden wir auf trockenem Sande die Nest-

mulden der Zwergseeschwalben (*Sterna minuta* L.) und hoch oben in der Luft die zierlichen Vögel; belegt waren jedoch die Nester nicht. Dagegen fand Amtmann Behr später, am 23. Juni, auf dem kleinen Werder noch eine Kolonie der kleinen Seeschwalbe mit zirka zwanzig Nestern, bei denen auch zwei Avosetten sich angesiedelt hatten. Einige Avosetten sahen wir auch hier auf dem grossen Werder, ob sie aber hier brüteten, konnten wir nicht feststellen. Ein aufziehendes Gewitter mahnte zur Heimkehr, hatten wir doch noch ein tüchtiges Stück zurückzusegeln. Wir erreichten unsere Wohnung auch noch zeitig genug, konnten jedoch am Nachmittage nicht wieder hinübersegeln. Ein Abendspaziergang auf den Wiesen am hohen Ufer brachte aber noch manche Beobachtung. Hier auf dem Festlande nisten noch viele Rotschenkel, Kampfhähne, Kiebitze, Alpenstrandläufer und Enten. Wir haben hier verschiedene Jungvögel beringt, zumal eine kleine Gesellschaft Alpenstrandläufer, in ihrem bunten Dunenkleide die zierlichsten Jungvögel, die man sich denken kann. Im Uferschilf sangen Drossel und Schilfrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus* und *schoenobaenus*), und die Wasserralle (*Rallus aquaticus* L.) liess sich hören. Oben schwebte ein rotbrauner Milan (*Milvus milvus* [L.]), der unseren Fischersleuten schon mehrere Kücken weggeholt hatte.

Am Freitagmorgen segelten wir zur grossen Lachmövenkolonie. Man steht immer wieder staunend vor der grossen, weissen Vogelwolke, die sich beim Herannahen mit grossem Geschrei erhebt. Immer und immer gehen neue Vögel in die Luft, als könnte es kein Ende nehmen. Während die übrigen Herren sich mit dem Aufsuchen von Entennestern und dem Beschauen und Studieren der so verschiedenen Mövenier beschäftigten, beobachtete ich still von einer kleinen Düne aus die Vogelwelt. Da bemerkte ich plötzlich hinter einer mit Rasen bedeckten Sandbank einige Avosetten, die im seichten Wasser gründelten. Wir wateten durch das seichte Wasser hinüber und standen in der zweiten Avosettenkolonie. 14 Nester fanden wir hier auf dem Sande oder auf Grasbüscheln. Bemerkenswert ist es, dass hier die Eier viel helleren Untergrund hatten als die in den schwimmenden Nestern. Herr Amtmann Behr fand dann später noch eine kleine Kolonie von fünf Nestern, so dass wir im ganzen mit den zwei Nestern bei den kleinen See-

schwalben 37 Avosettenester zählten. Vielleicht haben wir einige Nester auch nicht gefunden, jedenfalls ist das ein erfreuliches Resultat.

Nicht weit von hier sahen wir auch zwei Wildgänse stehen. Sie fangen um diese Zeit an zu mausern, und da sie ihre Schwungfedern alle auf einmal verlieren, werden sie eine leichte Beute der Fischer, die sie umkreisen und einfangen. Im Stalle dann gemästet geben sie ihnen im Winter manchen guten Braten. Die übrige Zeit haben wir dann noch so recht mit Behagen zum Beobachten verwendet. Da zog es uns zunächst nach den Turnierplätzen der Kampfhähne, wo wir mehrmals lange Zeit im Schilfe gedeckt sassen und ihrem Ab- und Zuflieden und trolligen Kämpfen zusahen. Dann haben wir auch fleissig beringt. Ueber 400 Ringe wurden angelegt, meistens waren es Lachmöven, die hauptsächlich der Wärter beringt hat, doch auch Sturmmöven, Rotschenkel, Alpenstrandläufer, Austernfischer und Kiebitze tragen den Rossittener Ring. Von unserer vorjährigen Beringung ist manche interessante Nachricht nach Rositten gelangt. Am Po in Italien, in Portugal im Hafen von Lissabon, bei Valencia in Spanien haben demnach unsere Werder-Lachmöven den Winter verbracht.

Am Sonnabend nahmen wir wieder Abschied von unserem schönen Schutzgebiet. Mit der Kleinbahn ging es nach Stralsund zurück. Von hier machte Herr Teichmüller noch einen Ausflug nach Hiddensee, und wir fuhren nach Hamburg in Begleitung des von Hiddensee kommenden Herrn Prof. Dr. Voigt-Leipzig zum III. Deutschen Vogelschutztag.

Leider hat uns jetzt eine Trauerkunde von den Werdern erreicht. Unser braver, treuer Wärter, Albert Weichert, der mit Hingebung und Verständnis sein Amt versah, ist plötzlich einem Blutsturz erlegen. Es wird uns nicht leicht werden, gleichwertigen Ersatz zu finden.

Die dem Artikel beigegebenen Photographien von den Werderinseln sind von Herrn P. Fr. Weckmann-Wittenburg i. M., der die Inseln einige Wochen später besuchte.

## II. Schutzgebiet an den Michelschen Teichen.

Im Laufe des vorigen Jahres hatte es sich herausgestellt, dass es unbedingt nötig war, an den Teichen eine Schutzhütte als ständige Wohnung für den Wärter zu errichten, falls der Vogelschutz dort nicht

illusorisch werden sollte. Unser vorjähriger Wärter befand sich zwar tagsüber im Schutzgebiet, er wohnte aber in dem zirka 15 bis 20 Minuten entfernten Dorfe Micheln, und das gab doch häufiger als erwünscht Veranlassung zur Abwesenheit aus dem Schutzgebiet, die sofort von Eirräubern benutzt wurde. Deshalb wendeten wir uns nach reiflicher Ueberlegung über die Art der Schutzhütte an die Königliche Eisenbahndirektion um Ueberlassung eines ausrangierten Eisenbahnwagens vierter Klasse. Wir erstanden einen solchen zum Preise von 158 Mark und haben es nicht bereut, denn eine solche zweckentsprechende, geräumige und wetterfeste Schutzhütte kann man zu diesem Preise nicht bauen. Wir können nach unseren Erfahrungen die Beschaffung einer solchen Schutzhütte nur empfehlen, vorausgesetzt, dass der Transport an Ort und Stelle möglich ist, denn der 12 Meter lange Wagen, der Raum für Schlafstube des Wärters, Küche und Herrenstübel bietet, wiegt ohne die Räder und das Rädergestell immerhin noch 125 Zentner. Die Einrichtung (12 Fensterläden, Betten, Kochherd, Möbel und Küchengeräte) kostet ja allerdings auch noch ungefähr ebensoviel wie der Wagen selbst, dafür ist nun aber auch ein behagliches Häuschen geschaffen, in dem nicht nur der Wärter bequem wohnen kann, das auch ausserdem zwei bis drei Herren Gelegenheit bietet, die Nacht dort zu verbringen, um früh beizeiten zum Beobachten im Schutzgebiet zu sein.

Ein reiches Vogelleben umgibt uns dort. Auf den mit dichten Schilf- und Rohrbeständen umgebenen Teichen fesseln uns zuerst die Haubentaucher (*Colymbus cristatus* L.), die mit ihrem auffälligen Kopfschmuck einen prächtigen Anblick gewähren. Sie halten sich gesondert von den Rothalstauchern (*Colymbus grisegena* Bodd.), der hier am häufigsten vorkommenden Art. Diese Trennung geht so weit, das wir einen Teich nach den Rothälsen benannt haben, da diese ihn ausschliesslich beherrschen. Dazwischen treiben die kleinen Zwergtaucher (*Colymbus nigricans* Scop.) ihr Wesen, öfter an ihrem hellen „biwiwi“ erkenntlich, als dass man sie sieht, denn die kleinen Kerle halten sich beinahe mehr unter als über dem Wasser auf. Sind sie auch zwischen den anderen Tauchern zu finden, so bevorzugen doch auch sie einen etwas abgelegenen Teich, so dass eigentlich jede Taucherart ihr Brutgebiet für sich hat. Am wenigsten häufig ist der Schwarzhalstaucher (*Colymbus*

*nigricollis* [Brehm]). Zwar beobachteten wir am 3. Mai drei Stück und am 13. Mai vier Stück, doch Nester von ihnen, die von den anderen Arten so zahlreich im Schilf stehen, konnten wir in diesem Jahre nicht beobachten.

Ueber den Teichen schweben in bald grösserer, bald kleinerer Zahl unsere Schützlinge von der Ostsee, die zierlichen Lachmöven (*Larus ridibundus* L.). Zwar brüten sie nicht mehr hier, es sind nichtsesshafte Umherstreicher, vielleicht gelingt es aber unserer Schutztätigkeit, sie doch einmal wieder anzusiedeln. Gab es doch zu Naumanns Zeiten hier grosse Lachmöven-Kolonien, so gross, dass der Aufenthalt in ihnen durch das unablässige Geschrei der Tausende einem verleidet wurde, wie Naumann schreibt. Unser Teichgebiet liegt ja im Beobachtungsgebiete der Naumanns, das Forstrevier Carl Andreas Naumanns ist von hier nur eine halbe Stunde entfernt.

Regelmässige Gäste sind auch die schwarzen Seeschwalben (*Hydrochelidon nigra* [L.]), die an der nahen Elbe brüten.

Am zahlreichsten werden die Teiche, und zwar hauptsächlich der grösste, von Enten bevölkert, in der überwiegenden Mehrzahl von Märzenten (*Anas boschas* L.), die im Herbst und Winter in grossen Flügen über dem Gebiete umherstreichen. Ihre Nester stehen meistens in den nahen Getreidefeldern. Zahlreich sind auch die Tafelenten (*Nyroca ferina* L.) vertreten, auch Knäkten (*Anas querquedula* L.) und Löffelenten (*Spatula clypeata* [L.]) gehören zu den gewöhnlichen Brutvögeln. Seltener brütet die Moorente (*Nyroca nyroca* [Güld.]) und die Krickente (*Anas crecca* L.), die wir einmal mit Jungen antrafen. Ohne zu brüten halten sich hier alljährlich lange Zeit Reiherenten (*Nyroca fuligula* [L.]) und Pfeifenten (*Anas penelope* L.) auf, ab und zu auch Spiessenten (*Anas acuta* L.). Zu den selteneren Wintergästen zählen Eisente (*Nyroca hyemalis* [L.]), Brandgans (*Tadorna tadorna*) und Gänse-säger (*Mergus merganser* L.), während Wildgänse alljährlich dort angetroffen werden.

Fast zu sehr macht sich die Hurbel, das schwarze Wasserhuhn (*Fulica atra* L.) breit. Ueberall sind an den Teichrändern die Nester zu finden, während das versteckter lebende grünfüssige Teichhuhn (*Gallinula chloropus* [L.]) in viel geringerer Zahl hier brütet. Die Nester



*arquatus* [L.] ab und zu, Bekassinen (*Gallinago gallinago* [L.]) und seltener auch die kleine Sumpfschnepfe (*Gallinago gallinula* [L.]) und die grosse Sumpfschnepfe (*Gallinago media* [Frisch]) steigen von den schlammigen Teichrändern auf, und im dicht daneben gelegenen sandigen Brachgebiete brütet der Triel (*Oedinemus oedinemus* [L.]. Auch Rephühner (*Perdix perdix* [L.]) und Fasanen (*Phasianus colchicus* L.) finden hier ruhige Brutplätze.

Oben in den Lüften schwebt der schwarzbraune Milan (*Milvus korschun* Gm.) und der Bussard (*Buteo buteo* [L.]), die ihre Horste in den nahen Elbforsten haben. Die Kornweihe (*Circus cyaneus* [L.]) streicht niedrig dahin, Turmfalken (*Cerchneis tinunculus* [L.]) rütteln, und auch der Strauchdieb, der Sperber (*Accipiter nisus* [L.]), erschreckt die kleinen Vögel.

Ueber den Teichen schwärmen in grossen Mengen Rauchschnalben (*Hirundo rustica* L.) und Mehlschnalben (*Delichon urbica* [L.]) und in etwas geringerer Zahl Uferschnalben (*Riparia riparia* [L.]), die in der Nähe in den Wänden von Sandgruben ihre Nester haben, und Turmschnalben (*Cypselus apus* [L.]) kreischen dazwischen. Sie haben ihre Nester in den hohen Schachtgebäuden der Solvaywerke, wo auch weisse Bachstelzen (*Motacilla alba* L.) und Rotschwänzchen (*Erithacus tithys* L.) zahlreich brüten, während die gelben Bachstelzen (*Budytes flavus* [L.]) im Verein mit Feldlerchen (*Alauda arvensis* L.) und Wiesenpiepern (*Anthus pratensis* [L.]) überall auf den zwischen den Teichen liegenden Wiesen ihre Nester haben. Auf den sandigen Feldern bei den Trielen nistet auch der Brachpieper (*Anthus campestris* [L.]).

Hänflinge (*Acanthis cannabina* [L.]), die ganz besonders häufig sind — sie füttern ihre Nester gern mit den Samenhaaren der Rohrkolben aus — und andere Finkenvögel, sowie Grasmücken bauen in den Weidensträuchern, Braunkehlchen (*Pratincola rubetra* [L.]) an den Grabenrändern, und Drosseln und Meisen treiben sich in den Büschen umher; sogar eine Ringamsel (*Turdus torquatus* L.) beobachteten wir in diesem Frühjahr. Der Rohr- und Schilfwald ist erfüllt von dem Gesange der Rohrsänger. Hier schallt das laute „Karre, karre, kei, kei, kist“ des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus* [L.]), dort singt der Teichrohrsänger (*Acrocephalus streperus* [Vieill.]) seine ziemlich einsilbigen

Strophen, während daneben der Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus* L.) zum Teil ganz vortrefflich sein Liedchen hören lässt. Auch der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* [Bchst.]) trägt seine krause Weise vor, und als Seltenheit brütet im nahen Bruch der Binsenrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus* [Gm.]). Dass auch die Rohrammern (*Emberiza schoeniclus* [L.]) in diesem günstigen Gebiete, ebenso wie Goldammern (*Emberiza citrinella* L.) und Grauammern (*Emberiza calandra* L.) nicht selten sind, ist selbstverständlich. Und auch der Freund der kleinen Vögel, freilich nur ein einseitiger, der Kuckuck (*Cuculus canorus* L.) streicht suchend umher, und der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.) hält Umschau von seinem Strauch aus.

Man kann sich wohl leicht eine Vorstellung machen, wie das an einem schönen Frühjahrstage singt und zwitschert, und dabei habe ich noch nicht unser Kleinod erwähnt, das prächtige Blaukehlchen (*Erithacus cyaneculus* [Wolff]), das besonders in der Abenddämmerung sein wunderliches Lied ertönen lässt. Es ist uns immer eine besondere Freude, unsere ornithologischen Freunde an die singenden und an die fütternden Blaukehlchen heranzubringen.

Im kommenden Jahre hoffen wir Gelände zu einem regelrechten von Berlepschschen Schutzgehölze, was uns in diesem Jahre durch widrige Umstände misslang, zu bekommen, dann wird das Kleinvogelleben noch mehr zunehmen.

---

### Jahresbericht 1913 über das Vogelschutzgebiet Hiddensee,

erstattet vom Natur- und Heimatschutzbunde Hiddensee, Ortsgruppe des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz.

Es ist der dritte Jahresbericht, der über die Erfolge der vom Internationalen Frauenbunde für Vogelschutz eingeleiteten Massregeln zum Schutze der bedrohten Vogelwelt der Insel Hiddensee veröffentlicht werden kann. Man muss von Zufälligkeiten einzelner Jahre, die ihre mannigfachen, zum Teil uns unbekanntem Gründe haben, immer absehen. Aber ein Zeitraum von drei Jahren genügt, um ein einigermaßen richtiges Bild von den Aussichten der Vogelschutzbewegung auf unserer Insel zu gewinnen.

Die Witterungsverhältnisse waren dem Brutgeschäft unserer Strand- und Wasservögel nicht sonderlich günstig. In den Monaten Februar



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 1. Flugbilder der Lachmöve (am unteren Bildrand einige Rohrbüschel).

Tele-Moment-Aufnahme mit „Peconar“:  $\frac{1}{500}$  Sek. Dreifache Vergrößerung.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 2. Lachmöven und Austernfischer halten auf dem Watt Mittagsruhe (Werder-Insel).

Tele-Moment-Aufnahme mit Plaubels Anastigmat-Tele-Peconar f: 6.  $\frac{1}{100}$  Sek. Zirka sechsfache Vergrößerung.  
40 cm Kamera-Auszug.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 3. Marsch übers Watt der Ostsee bei den Werder-Inseln, im Hintergrund eine der Lachmöven-Kolonien und die pommerische Festlandsküste.

Abbildungen No. 3—12 aufgenommen mit Zweiverschluß-Kamera Heag VI und Ernemann-Doppel-Anastigmat f:5,4.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 4. Nest der Lachmöve (*Larus ridibundus*) mit zwei Dunenjungen und einem Ei.

Ei-Maße natürl. Größe: 5,4×3,6 cm.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 5. Abnorm gefärbtes und geformtes Ei der Lachmöve (*Larus ridibundus* L.), schmutzig weiße Farbe, am stumpfen Ende weiße Flecken, auf dem Nestrand Gewölle.

Maße natürl. Größe: 5,6×3,1 cm.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 6. Außergewöhnliches Gelege der Lachmöve (*Larus ridibundus* L.). Das linke Ei bläulich-grau, am stumpfen Ende einige dunkle Flecken, das andere normal gefärbt.

Natürliche Größen: 5,6×3,7 und 5,3×3,8 cm.

Werder-Insel, 15 Juni 1913.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 7. Hochgebautes Nest des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) auf einem Grasbüchsen, ringsherum Wasser. (Werder-Insel, 14. Juni 1913.)



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 8. Nest und Gelege des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) mit vier Eiern, auf einer Sandbank bei den Werder-Inseln östlich von Zingst.

Maße natürl. Größe: 5,1×3,6 cm.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 9. Junge Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.) im Dunenkleid, sich drückend.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 10. Dasselbe Motiv wie Abb. 9:  $\frac{1}{4}$  Minute später, das mittlere Junge wendet sich zur Flucht.

Aufgenommen mit Ernemann-Kamera und Ernemann-Doppel-Anastigmat.



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 11. Nest und Gelege des Rotschenkels (*Totanus calidris*) mit vier Eiern, tief im Gras sitzend.  
(Für die Aufnahme wurden die Halme zurückgebogen.)



P. F. Weckmann-Wittenburg a. M.

Abb. 12. Nest und Gelege der Spießente (*Anas acuta*) mit neun Eiern, welche mit einer dichten  
Dunendecke bedeckt waren (nach rechts zurückgeschlagen).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Gottschalk Paul

Artikel/Article: [Der Anhaltische Bund für Vogelschutz \(Sitz Cöthen\). 119-131](#)